

**27. März 2021**

Auch dieses Jahr begehen wir in Nürnberg mitten in der Pandemie und Wirtschaftskrise den Housing Action Day. **Gründe, an dem bundesweiten Aktionstag teilzunehmen, haben wir zuhauf.** Der kapitalistische Wohnungsmarkt lässt die Mieten immer höher schnellen. In Nürnberg stiegen die Mieten im vergangenen Jahr um 2 % (von 9,90 Euro auf 10,10 Euro für den Quadratmeter)<sup>1</sup> – bei sinkenden Reallöhnen. **Die soziale Frage hat sich im Bereich Wohnen massiv verschärft.** Zwar boomen Immobilieninvestitionen in die Ware Wohnraum in Krisenzeiten. Investiert wird jedoch in Eigenheime und Luxuswohnungen. Viele Menschen können sich keine gute Wohnung leisten und müssen mit viel zu wenig Wohnfläche zurechtkommen. Zu diesem Ergebnis kommt auch das Amt für Stadtforschung und Statistik der Stadt Nürnberg.<sup>2</sup> Ca. 25 Prozent der Haushalte mit Kind haben zu wenig Wohnraum; etwa 20 % der Alleinerziehenden leben in einer Wohnung ohne Balkon, Terrasse oder gemeinsam nutzbare Außenfläche.<sup>3</sup>

Menschen sind aufgerufen, zu Hause zu bleiben, um sich und andere vor dem Covid Virus zu schützen, Ausgangssperren, Homeoffice und Homeschooling stellen an den oftmals knappen Wohnraum ganz neue Anforderungen. Immer weitere Teile unseres Alltagslebens verlagern sich in die eigenen vier Wände und **Wohnverhältnisse, die auch unter „Normalbedingungen“ eher bescheiden waren, sind nun schlicht zu knapp.** Nicht zuletzt zeugen eine höhere Zahl an Fällen häuslicher Gewalt gegen Frauen und Kinder davon, welche Auswirkungen solche Lebensbedingungen haben können. Kurzarbeit, Entlassungen, Niedriglohn, Alg II oder niedrige Renten und die steigenden Lebenshaltungskosten sorgen bei vielen Menschen zu problematischen finanziellen Verhältnissen und damit zu Stress wie psychischen Belastungen, so dass Zukunftsängste nicht Wenige verzweifeln lassen.

## **Die aktuelle Krise schafft für Menschen mit ohnehin schwierigen Existenzbedingungen besondere Probleme.**

Geflüchtete, die auf ihre Anerkennung warten, werden auch während der Corona-Pandemie gezwungen, unter prekärsten Umständen in Mehrbettzimmern in Massenunterkünften zu verharren. Dort ist es unmöglich, immer die notwendigen Abstände einzuhalten, um Virusansteckungen zu vermeiden. Anerkannte Flüchtlinge und Asylberechtigte sowie subsidiär Schutzberechtigte können in eine eigene Wohnung umziehen – sofern sie eine bezahlbare Wohnung finden.

Auch wohnungs- und obdachlose Menschen trifft es derzeit nochmal besonders hart. In Nürnberg gibt es über 2.500 Obdachlose, die zum großen Teil in Obdachlosenunterkünften untergebracht sind. Einige Notschlafstellen haben nur von 19:00 bis 7 Uhr geöffnet.<sup>4</sup> Viele der sozialen Hilfsprogramme sind ausgesetzt oder stark reduziert. Für Menschen, die sich nicht in den Notunterkünften aufhalten, ist der Zugang zu Sanitäranlagen durch die Schließung von Einrichtungen oder der öffentlichen Bäder kaum gegeben, obwohl Körper-, vor allem Handhygiene, einen besonderen Stellenwert haben, um gesund bleiben zu können. Als wäre dies nicht schon schwierig genug, werden

Obdachlose durch Vorschriften, die für sie schlicht nicht einzuhalten sind, zum Objekt des Handelns polizeilicher wie ordnungspolitischer AkteurInnen.

<sup>1</sup> nordbayern.de/region/nuernberg/keine-trendwende-mieten-in-nurnberg-sind-gestiegen-1.10749493

<sup>2</sup> nuernberg.de/imperia/md/statistik/dokumente/veroeffentlichungen/berichte/monatsberichte/m512.pdf

<sup>3</sup> nordbayern.de/region/nuernberg/nurnberg-24-prozent-der-haushalte-mit-kind-haben-zu-wenig-wohnraum-1.10740810

<sup>4</sup> Antwort der Stadt Nürnberg auf eine Anfrage der linken Liste

# Wohnen für Menschen statt für Profite!

Hier in Nürnberg gibt es nach wie vor viele leerstehende Häuser, Ferienwohnungen, kaum belegte Hotels und die leerstehende Jugendherberge, die genutzt werden sollten, um der Wohnraumknappheit Abhilfe zu verschaffen. Wohnraum für alle Menschen unabhängig ihrer Herkunft muss Priorität vor städtischem Bürokratismus und dem Profitinteresse von Unternehmen und VermieterInnen haben – In Nürnberg und Überall!

**Daher tragen wir unseren Protest am 27.03.2021 um 15:00 Uhr mit einer Aktion vor den großen Hotels in der Nähe des Hauptbahnhofs auf die Straße (Bahnhofstraße 12, 90402 Nürnberg).** Dort werden wir beengte und katastrophale Wohnverhältnisse für alle sichtbar machen und aufzeigen, wie notwendig der gesellschaftlich solidarische Umgang mit der Wohnungsfrage ist.

## Wir fordern gemeinsam mit allen am Housing Action Day Beteiligten:

### 1) Wohnungen für alle!

- Wohnungslose und Geflüchtete in Wohnungen oder Hotels unterbringen!
- Leerstand beenden! Besetzungen legalisieren!
- Mehr Plätze in Frauenhäusern!
- Zwangsräumungen und Versorgungssperren (Strom, Wärme) verhindern!
- Keine Kündigungen während der Corona-Wirtschaftskrise!

### 2) Mietschulden erlassen!

- Wohnraum, Kleingewerbe, Kulturszene und soziale Zentren sichern!
- Keine Subventionen für hohe Mieten und Finanzinvestor\*innen!

### 3) Mieten senken – Gewinne umverteilen!

- Höchstmieten festsetzen!
- Krisengewinne abschöpfen – Sonderabgabe zur Bewältigung der Corona-Krise!
- Bodenspekulation beenden!

### 4) Wohnraum vergesellschaften!

- Wohnungen von großen Immobiliengesellschaften enteignen und in gesellschaftliches Eigentum überführen!
- Keine Privatisierung von Wohnungen, die noch in öffentlicher Hand sind!

## Wohnraum und Boden dürfen keine Ware sein!

**Verantwortlich:** AG Wohnen des Sozialforums Nürnberg, Kontakt: [ag-wohnen@mail.de](mailto:ag-wohnen@mail.de)

**UnterstützerInnen:** attac Nürnberg, Initiative „Mietenwahnsinn stoppen“, Mieter helfen Mietern – Nürnberger MieterInnengemeinschaft e.V., ver.di Erwerbslosenausschuss Bezirk Mittelfranken, DKP Nürnberg, Organisierte Autonomie (OA), Linke Liste Nürnberg, Seebrücke Nürnberg, Die Linke Nürnberg, Sozialforum Fürth

## Mehr Infos:

[housing-action-day.net](http://housing-action-day.net)

